

„von Meißen aus unter seine Botmäßigkeit und zwang sie, Tribut zu entrichten“. Als Kaiser Otto I. 968 das Bisthum Meißen gründete, überwies er demselben bereits den zehnten Theil des ihm zu entrichtenden Tributs auch aus dem Lande Milzsa, bestehend in „Honig, Geld, Sklaven, Gewand, Schweinen und Getreide“. Später beraubte Markgraf Ekkehard von Meißen (985—1002) „die Milzener ihrer althergebrachten Freiheit und machte sie zu Knechten“.

Gewiß war manche blutige Schlacht geschlagen worden, ehe sich die Milzener, oder wie wir dieselben jetzt zu nennen pflegen, die Wenden, gezwungen sahen, ihren Nacken völlig unter „das Joch der Knechtschaft“ zu beugen. Und dennoch ist von keinem derselben eine schriftliche Kunde auf uns gekommen. Selbst das Volkslied der Besiegten, — mehr lyrisch, als episch geartet, — hat die Erinnerung an die letzten verzweifelten Kämpfe ihrer Nation, an die Thaten ihrer letzten nationalen Helden nicht bewahrt. Unter den mehr als 300 gesammelten Volksliedern der oberlausitzischen Wenden befindet sich nur ein einziges von historischem Inhalt². Es erzählt, wie „die Sorben“ dreimal gegen „die Deutschen, von deren Sprache sie kein einziges Wörtlein verstanden“, in's Feld gezogen seien und dreimal „sehr großen Sieg errungen“ haben, und wie darauf jedesmal der „König“, der nicht mit im Felde gewesen, seine Krieger beschenkt habe mit neuen prächtigen Kleidern, mit Sammt und Scharlach roth, mit Goldfüßsen und blitzenden Schwertern. — Diese über die Deutschen errungenen Siege dürften auf eine noch frühere Zeit, als das 10. Jahrhundert zu beziehen sein, nämlich auf die Einfälle, welche im 9. Jahrhundert von den Wenden nach Thüringen mit günstigem Erfolge unternommen wurden.

An die Kämpfe im eigenen Lande erinnern nur noch einzelne locale Sagen, so z. B. die vom Drohberge (auch

² Haupt u. Schmalzer, Volkslieder der Wenden. Grimma 1840. I. 32. Nr. IV.